Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 4: **Skandinavische Moderne in der Gegenwart = Le moderne nordique du présent = Northern modernism today**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lächeln, weil man sich in seinen Meinungen bestätigt fühlt – oder sich ärgern, weil man eigene Standpunkte falsch beurteilt findet. Und nicht nur die meisten bekannten Architekten kommen schlecht weg, auch die grossen sozialen und gesellschaftlichen Leitbilder – die westliche Überflussgesellschaft ebenso wie der östliche real existierende Sozialismus. Und auch so manche alternative soziale Bewegung verläuft in Hackelsbergers Zukunft im Sande, macht eine schlechte Figur und ist nicht dazu angetan, den Leser innerlich aufzurichten. Auch die Panasiatische Perspektive liest sich nicht so, dass man vorbehaltlos hoffnungsvoll und erleichtert aufatmet. Und Pan-Asien ist weit.

Diese Zukunft im Jahr 2012 – soll es das gewesen sein? Ist Hackelsberger ein Defätist, ein hoffnungsloser Pessimist? Er zwingt einen jedenfalls, auf unterhaltsame Art, zum Widerspruch, zum – ja, schon, aber,... – dazu, die eigene Position zu verteidigen, zu durchdenken, zu präzisieren... und schon ist man mittendrin im Heute und bei der Frage: Wie soll's denn nun weitergehen? Es entspricht im Grunde unserer heutigen Situation, dass Hackelsbergers Zukunftsszenario die Antwort schuldig bleibt, bleiben muss. Dabei ist seine theoretische Position klar, einigermassen jedenfalls: er schreibt von einem «richtig verstandenen» Funktionalismus aus, der «die Architektur zu allererst als ein soziales und politisches Phänomen» begreift. Folgerichtig entwickelt er sein Zukunftsszenarium der Architektur aus gesellschaftlichen Entwicklungen heraus und zeigt Bedingtheiten, Abhängigkeiten auf. Und ebenso folgerichtig drängt sich als eigentliche Ursache der heutigen allgemeinen Orientierungslosigkeit und Uneinigkeit in der Architektur die verbreitete gesellschaftliche Perspektivlosigkeit auf: Woher sollen wir Vorbilder für einen optimistischen Zukunftsentwurf nehmen? – besser: Auf welche Vorbilder, auf welche Lebensphilosophie, welche soziale Ethik wollen wir uns einigen?

Um noch einen Widerspruch, den Hackelsberger provoziert, herauszugreifen: mir ist seine Grenzziehung zur sog. Postmoderne zu eng, zu pauschal. Von dort wurde – u.a. jedenfalls – zu Recht auf ästhetische Defizite in unserer Lebenswelt aufmerksam gemacht, und eine solche Kritik ist für mich durchaus Bestandteil des schwierigen, zwiespältigen, aber ebenso spannenden «Projektes der Moderne». Ebenso wie Schillers Idee von der Kunst als kommunikativer Vernunft (nach Habermas) als Aspekt der Dialektik der Aufklärung zu diskutieren wäre... aber damit wären wir schon wieder mitten drin.

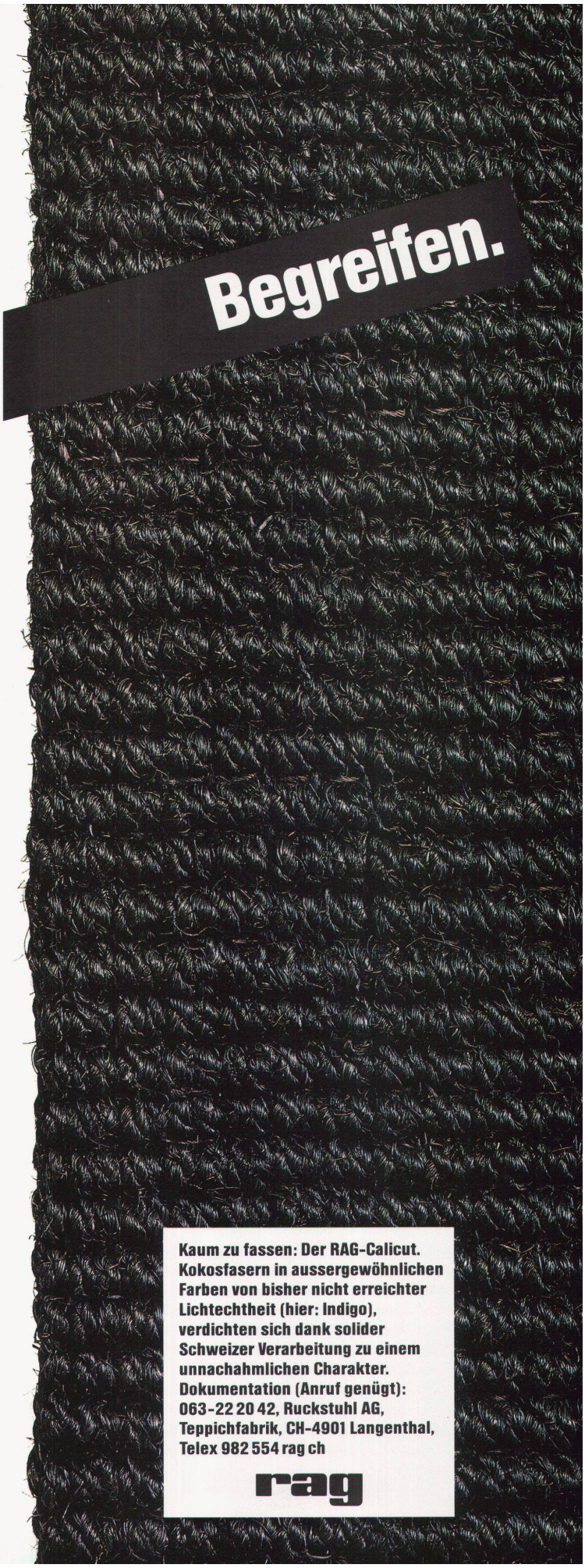
Immerhin versucht Hackelsberger selbst, mit dem Medium der Kunst – mit seinen Zukunftsaussichten – zu Einsichten anzuregen. Dazu gehört auch, dass er 16 Collagen (leider nur in schwarzweiss) von Nils-Ole Lund – der Architekturlehrer in Århus ist – in seine Erzählung aufgenommen hat. Diese Collagen sind ein sehenswerter Versuch, Architekturkritik in Bildern auszudrücken und so etwas wie «Zeitgeist» zu veranschaulichen.

Hackelsbergers Buch ist erklärtermassen eigensinnig – unsinnig ist es nicht. Seine Vergangenheit im Jahr 2012 ist unsere Zukunft – noch hätten wir Zeit dafür zu sorgen, dass sie wesentlich anders aussehen wird – besser? Besser! *Michael Koch*

Christoph Hackelsberger
Zweitausendzwölf.
Eigensinniges zu Architektur und Gesellschaft um die Jahrtausendwende.
Mit 16 Collagen von Nils-Ole Lund.
Ernst+Sohn Verlag, Berlin, 1986.
Fr. 35.–

Helmut Jahn
Design einer neuen Architektur

Joachim Andreas Joedicke
128 Seiten, 180 Abbildungen, davon 18 in Farbe, Text deutsch, englisch, französisch, Format 23×24,5 cm, fest gebunden mit Schutzumschlag, 64 DM, ISBN 3-7828-1115-1. Karl Krämer Verlag Stuttgart/Zürich

Innerhalb kürzester Zeit stieg Helmut Jahn zum gefragtesten Architekten in den USA auf. Ihm gebührt sicherlich das Verdienst, dem Bautypus des Wolkenkratzers, der lange Zeit nur ein hohes Haus war, auch optisch eine angemessene Ausdrucksform in Übereinstimmung mit dem Zeitgeist verliehen zu haben.

Dieses Buch, das die wesentlichen Bauten und Projekte der letzten zehn Jahre einschliesslich seiner jüngsten Entwürfe für New York und Frankfurt bringt, wendet sich an alle, die sich mit unserer gebauten Umwelt auseinandersetzen. Hier werden alternative Ideen vorgeführt, die ihren Massstab sicherlich im urbanen Kontext amerikanischer Metropolen finden, deren Innovationsschub aber